

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Drittes Quartal. 30. Stück.

Den 23sten Juli 1808.

---

## Inhalt.

Der Reichstag in Cassel. — Folgen des Argwohn's. —  
Armenfachen. Nächste Mittwoch Versammlung des Altmosen's  
Collegiums. — Milde Beiträge. — Verzeichniß der Gebor-  
nen u. — 12 Bekanntmachungen.

---

Freuet euch mit den Fröhlichen ;  
Weinet mit den Weinenden.

---

### I.

## Der Reichstag in Cassel.

---

Am 2. Jul. ist der erste Reichstag wirklich eröffnet  
worden. Es kann keinem Bürger des Königreichs  
gleichgültig seyn, von einer unter uns so neuen Ver-  
anstaltung nähere Kenntniß zu haben. Selbst die  
Neugier wird wissen wollen, wie es dabey zugeht.  
Wir theilen also einige vorläufige Nachrichten, wie sie  
uns aus Briefen zugekommen sind, mit.

IX. Jahrg.

(30)

Die

Die meisten auch wieder verreist gewesenen Mitglieder der Stände waren am 1. Jul. zurückgekommen. Am 2ten versammelten sie sich um 10 Uhr in der Orangerie im Augarten, einem sehr geräumigen und für diesen Zweck decorirten Local. Am Ende des Saals stand auf einer Estrade von 8 Stufen der Königl. Thron, darneben Sitze für die Minister und sämtliche Hofbeamten. Unten waren von beiden Seiten blau und roth gepolsterte Bänke, zwischen denen ein Mittelgang frey gelassen war, wovon die beiden vorderen die Staatsräthe, die nächsten die Stände, und die übrigen diejenigen Zuschauer, welche ein Billet erhalten hatten, einnahmen. Am Eingang des Saals, den Thron gegenüber, war eine Tribune für die Königin errichtet.

Die Königin erschien zuerst. Bald darauf der König mit dem ganzen Hofe; alles im höchsten sehr prachtvollen Costum. Nachdem er vom Thron die Erlaubniß ertheilt, daß ihm die Stände vorgestellt würden, wurden sie namentlich, ein Departement nach dem andern, aufgerufen; jeder trat vor den Thron, und sprach den Eid französisch und deutsch: „Ich schwöre Gehorsam dem Könige, und Treue den Constitutionen des Reichs, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort!“, — Hierauf redete der König. Die Rede ist gedruckt, und durch die Zeitungen bekannt gemacht, wovon auch schon mehrere die Bemerkung gemacht haben, daß sie mit eben so viel Anmuth als Würde gesprochen ward. Der Zug ging in der ersten Ordnung zurück.

Jeder Reichsstand hatte eine schriftliche Einladung von dem Oberkammerherrn, Grafen von Truchses,



erhalten, d'affistes au repas de S. Maiesté. Man begab sich also nach 4 Uhr auf das Schloß. Um 5 Uhr ward der große Audienzsaal eröffnet, worin unter einem Thronhimmel eine Tafel mit prächtigem goldnen Service besetzt für den König und die Königin bereitet war. Bald darauf erschienen Ihre Majestäten, und nahmen an der Tafel Platz. Der Großalmosenier trat vor den Tisch und verrichtete das Gebet, blieb auch während der ganzen Zeit davor stehen, bis zur Aufhebung der Tafel, wo er abermals herantrat und ein Gebet zu verrichten schien. Das ganze repas dauerte eine gute Viertelstunde. — Abends ward vor dem Schloß ein Feuerwerk abgebrannt, und der ganze Platz illuminirt. Die Witterung begünstigte beides. Es war ein schönes Schauspiel.

Am Sonntag ruhten die Geschäfte. Aber Abends war Ball bey Hofe, wozu alle Stände geladen waren, und wobey sich der König mit mehreren auf das huzmanste unterhielt. Auch unsrer Vaterstadt Halle ward mit großer Zufriedenheit und Theilnahme an ihren öffentlichen Anstalten gedacht. Um 10 Uhr ward an einer Tafel von 300 Couverts im Rittersaal gespeist.

Am 4ten, Montag, war die erste ständische Versammlung im Orangeriesaal. Es ward darin eine Dankadresse an den König beschloffen. Der bekannte Herr v. Berlepsch hielt eine lange Lobrede auf die neue Verfassung. Dann wurden zu beständigen Sekretären Herr Prof. Robert aus Marburg und Herr Friedensrichter Seiler aus Uchersleben erwählt, und darauf zu den Wahlen der Mitglieder für die Comissionen geschritten.

Da nämlich die Verhandlungen des diesmaligen Reichstages 3 Hauptgegenstände betreffen werden, 1) die Finanzen, 2) die Civilgesetzgebung und Prozeßordnung, 3) die Criminalgesetzgebung, so sollen diese 3 Fächer von solchen Mitgliedern, welche darin besonders erfahren sind, in Verbindung mit einigen Staatsrathen bearbeitet werden. Diese Mitglieder wurden nun durch Zettel, welche jedes Mitglied abgab, bestimmt. Es war dabey die absolute Stimmmehrheit erforderlich; daher mußte über einige 2 bis 3mal gestimmt werden. Folgende sind erwähnt:

1) Für die Finanzen:

- a) der vormalige preussische Gesandte in Wien, Herr Graf v. Keller, als Präsident;
- b) Herr Geh. Rath Hofbauer, aus Minden;
- c) Herr Amtmann Westfeld, aus Wehnden;
- d) Herr v. Porbeck, aus Hörter;
- e) Herr Graf v. Schulenburg.

2) Für die Civilgesetzgebung:

- a) Herr Tribunatspräsident v. Strombeck, aus Einbeck, Präsident;
- b) Herr v. Porbeck, Präsident in Cassel;
- c) Herr Costenoble, aus Magdeburg;
- d) Herr Bürger Wilmerding, aus Braunschw.
- e) Herr Robert aus Marburg.

3) Für die Criminalgesetzgebung:

- a) Hr. Präsident v. Baar, aus Osnabrück, Präs.;
- b) Herr Friedensrichter Koloff, aus Ermsleben;
- c) Herr Präsident v. Kaisenberg, aus Heiligenstadt;
- d) Herr Appellat. Rath v. Trott;
- e) Herr Justizrath Häberlin, aus Helmstädt.

Am



Am Mittwoch, den 6ten, Nachmittag begaben sich die Stände in corpore nach Napoleonshöhe, dem Sommeraufenthalt des Königs, eine Stunde von Cassel, wo auch die Minister, die Staatsräthe und der ganze Hof versammelt war. Um 4 Uhr wurden sie in das Audienzzimmer geführt, wo der König auf dem Throne die Dankadresse, welche der Präsident der Stände, Herr Graf v. Schylenburg-Wolfsburg, vorlas, und sodann übergab, huldreich annahm und erwiderte. — Bald darauf wurde das Corps der Königin vorgestellt. — Man brachte noch eine Stunde im Park zu, den die berühmten Fontainen und Wasserfälle bey dem herrlichsten Sonnenschein verschönerten. Dann ward in der K. Bibliothek an einer Tafel von mehreren 100 Couverten gespeist. Abends war französisches Schauspiel.

Am Donnerstag erschien der Minister des Innern, Herr Simeon, in der Versammlung, begleitet von den beiden Staatsräthen, Herrn von Müller und Peist, und hielt eine trefflich gedachte und trefflich gesagte Rede, worin er im Namen des Königs die Lage des Königreichs schilderte. Es war nur eine Meinung über den Sinn und Geist, der darin herrschte, so wie über die Einsicht und den Charakter dieses Ministers nur eine Stimme ist. (Einige Stellen theilen wir im nächsten Blatt mit.)

Am Freytag haben nun die Arbeiten der Commissionen ihren Anfang genommen. Ueber die Beschlüsse wird hernach von den sämtlichen Ständen durch Kugeln gestimmt. Es bleibt daher denen, welche nicht in den Commissionen sind, Muße genug, sich auf ihren Zimmern zu beschäftigen. Wohl dem,



der an Beschäftigung gewöhnt ist. Wie lange der Reichstag dauern möchte, ist noch nicht zu bestimmen möglich.

Des Abends ist gesorgt, daß, wer größere Gesellschaften liebt, sie finden kann. Montags ist beyhm Herrn Minister Simeon, Dienstag beyhm Herrn Minister Follivet, Mittwoch beyhm Hrn. Kriegsminister Morio, Freytag beyhm Hrn. Gouverneur Reubl, Sonnabend beyhm Herrn Finanzminister v. Bülow Assemblée, wo die jungen Herren und Damen tanzen. Es geht um 9 Uhr an, daher mancher die häusliche Ruhe vorzieht.

Künftig ein Mehreres.

---

## II.

### Folgen des Argwohn's.

(Eine wahre Geschichte, die sich vor Kurzem ereignete.)

Ein junger Mann, Namens D., in einer ziemlich bedeutenden Stadt S — s, lernte ein Frauenzimmer kennen, die zwar eine Reihe Jahre älter als er, aber nichts desto weniger durch mancherley Vorzüge interessant und auch durch ihre Gestalt noch immer liebenswürdig genug war. Das öftere Besammenseyn der beiden Leutchen und einige andere Umstände machten, daß sie einander lieb gewannen, und — sich heiratheten. Wenn von Schuld- oder Nichtschuldseyn bey entstehenden Liebschaften die Rede seyn könnte, so würde in unserm Falle offenbar der Frau der größere An-



Antheil der Annäherung beygelegt werden müssen. Beide waren wahrhaft gute Menschen, obwohl in ihrer Gemüthsart in vieler Hinsicht verschieden. Zwischen ganz gleichen Gemüthern soll ja auch, wie Menschenbeobachter versichern, wahre Freundschaft und Liebe selten Statt finden, oder doch nicht so innig seyn; was auch alkerdings begreiflich ist. D. war stillern, ruhigern Temperaments; sie war lebhafter und heftiger, und übereilte sich daher oft; er schien stets überzeugt und bedachtsam, selbst da, wo er es zuweilen nicht war. Uebrigens waren, wie gesagt, beide an Herzensgüte und Rechtschaffenheit des Charakters gleich vortrefflich, und lebten glücklich. Nur ein Fehler der Frau wurde die Ursache des Unglücks dieser beiden Menschen: sie ward mißtrauisch gegen ihn, und dieß Mißtrauen nahm von Zeit zu Zeit so zu, daß sie sich am Ende fast in Allem, was er that und sagte, von ihm hintergangen glaubte. Erklärlich war dieß einigermaßen, und man muß zu ihrer Entschuldigung Folgendes bedenken. Er war durch sein gefälliges Betragen außerordentlich beliebt in der Gesellschaft, überall gern gesehen, und durch eine gewisse Artigkeit und einnehmende Manier auch bey Frauenzimmern wohl gelitten. Den größten Theil des Tages mußte er außer dem Hause zubringen, und die Art seiner Geschäfte, von denen die Frau das Meiste gar nicht erfahren konnte, entfernte ihn bis auf wenige Stunden des Tages von ihr. Sie sahe ihn überhaupt zu wenig unter ihren Augen handeln, und lernte sein ganzes Wesen, Thun und Treiben nie völlig kennen. Saß sie dann so allein, so fiel ihr innig liebendes Herz auf allerley Besorgnisse und Möglichkeiten, welche die



beunruhigende Furcht, ihres Mannes Liebe zu verlieren oder gar schon verloren zu haben, in ihr zurück ließen. Er war noch so jung, — sie schon fast über die Blüthe des weiblichen Lebens hinweg; und obwohl sie noch sehr liebenswürdig war, (früher mußte sie wirklich schön gewesen seyn,) und den D. auch keinesweges ihre Gestalt gefesselt hatte, sondern die Vorzüge ihres Geistes und Herzens interessirten, so hielt sie sich selbst doch durchaus nicht mehr für reizend, und so wie sie sich überhaupt bey jeder Gelegenheit zurück setzte, so nahm sie auch jede Schmeicheley, die man ihr in jener Hinsicht etwa sagen mochte, für Spott. Ferner hatte D. die Unflugheit gehabt, ihr Einiges aus seinem frühern Leben zu erzählen, — kleine schuldlose Abentheuer und Liebelen, woben er auch immer schien eher von Mädchen gesucht worden zu seyn, als sie gesucht zu haben. Dieß Alles mußte nothwendig die Besorgnisse der guten Frau vermehren. Hierzu kam noch ein besonderer Vorfall, an welchem der Mann zwar keinesweges eine besondere Schuld hatte, der aber doch der Frau ein hinlänglicher Grund wurde, sich nun gänzlich für betrogen und hintergangen zu halten. Eine andere Frau schien wirklich ihr Auge auf D. geworfen zu haben. Er wurde von seinem besorgten guten Weibe, welches dieß zuerst bemerkt hatte, deswegen aufgezo-gen, nahm aber natürlich alles für Scherz, und behielt sein gegen alle gewohntes freundliches Benehmen auch gegen jene Frau bey. Als er aber endlich merkte, daß das Herz seiner Gattin durch wirklich ernstliche Besorgnisse, auch wenn sie nur zu scherzen schiene, und durch Argwohn gequält werde, da faßte er den Entschluß, sein Betragen gegen  
jene



jene Frau sogleich zu ändern. Er vermied sie, und benahm sich fremd und kalt gegen sie in der Gesellschaft. Aber, wer sollte es glauben, gerade dieß machte ihn seiner Frau nur noch verdächtiger: sie sah darin nichts als Verstellung und Zwang und Einverständnis der beiden Personen. Seine sonstige Schalkhaftigkeit im Scherz, wo er oft den Schlaunen spielte, und Verstecktheit blicken ließ, verkehrte der Argwohn nun in Ernst (wo er sich nie dergleichen zu Schulden kommen ließ,) in abscheuliche Hinterlist und Tücke. Sie gewöhnte sich bald daran, ihm sogar niedrige Schlechtigkeit und Bosheit, die auf sie berechnet und angelegt sey, zuzutrauen. Sie hatte zu allem diesen durchaus keinen hinlänglichen Grund, allein der Argwohn bedarf auch desselben nicht, er schafft sich seine Gründe selbst. Sie war für sich von Allem fest überzeugt. Er wäre vollkommen glücklich gewesen, wenn ihre zutrauliche Liebe ihn ungestört erfreut, und er nicht endlich bemerkt hätte, daß sie nur stets den versteckten, listigen Schalk in ihm gesehen hätte, der zwar mit ihr auch, aber doch nicht mit ihr allein, in angenehmen Verhältniß bleiben wolle. Zuweilen glaubte er sie von allem Argwohn geheilt und von seiner ungetheilten Liebe überzeugt zu haben, aber immer und immer wieder kehrte das alte Mißtrauen zurück. Er wußte nun kein Mittel, keine Worte mehr, sie zu überzeugen; sahe, daß ihn jede aufgebotene Mühe in ihren Augen nur noch verdächtiger machte. Früher hatte er Alles leichter genommen, und weniger ernstlich betrachtet; seine Gutmüthigkeit, Schonung und wirkliche Schuldlosigkeit vergaß leicht die, doch auch durch Liebe veranlaßten, unverdienten Vorwürfe der





Gattin, wenn er sich wieder liebeich umarmt fühlte, weil er sie gern vergessen wollte. Als er aber endlich fühlte und überzeugt war, daß für immer das Vertrauen und die gute Meinung über ihn bey derjenigen un widerbringlich verloren sey, in deren Herzen er so gern für ganz gut gegolten hätte, da konnte er diesen Zustand nicht länger ertragen: bald war er wüthend und tobte wie ein Unsinniger, betheuerte, schwur; bald kleinmüthig, verzagt, still, traute sich nichts mehr zu sagen, aus Furcht, sie möchte neues Gift und noch größern Verdacht aus seinen Reden saugen. Qualende Unruhe wich nun Tag und Nacht nicht aus seinem Herzen, und machte ihn zu aller Arbeit unfähig; er wünschte sich oft den Tod. So wie er jedoch schon bey frühern schweren Unglück sich stets vorgesagt und sich überzeugt gehalten hatte, daß er und seine Kräfte der Welt und zunächst seinen armen Verwandten (für welche er mehr, als für sich selbst wirkte,) angehörten, und weil er das Weib, welches er nach wie vor schonte und liebte, nicht so schrecklich von ihrer Ungerechtigkeit gegen ihn belehren wolite, so hielt er auch dießmal lange geduldig aus. Endlich fand sich wie gelegentlich ein für ihn erwünschter Tod. Er ging eines Tages mit einem seiner Bekannten B. vor der Stadt spazieren. Vor ihren Augen stürzt ein angelinder Knabe in den Fluß. Es sind Fischer in der Nähe. „Wir wollen Hilfe rufen, da wir selbst nicht schwimmen,“ spricht B., indem unser D. schon mit den Worten: „ich rette ihn wohl selbst,“ sich in den Strudel wirft und — verschwindet. Die Fischer ziehen beide heraus; der Knabe wird ins Leben gebracht, D. aller aufgebotenen Mühe ungeachtet nicht. Es war



war nur zu gewiß, er wollte nicht gerettet seyn. Schon früher mußte er den Gedanken gehabt haben, seinem Leben ein Ende zu machen, denn man fand unter seinen Papieren ein Billet vom vorhergehenden Jahr, worauf unter andern die Worte standen: „Auch unser verschuldeter Argwohn kann tödten, wenn man einsieht, daß der Tod das einzige Mittel ist, sich davon zu befreien.“ Die zur traurigen Späteinsicht gekommene Frau führte noch einige Zeit ein jammervolles Leben, klagte sich beständig als die Ursach seines Todes an, härmte sich durch Selbstvorwürfe ab, und starb an der Auszehung.

---

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

---

I.

### Armen sachen.

Nächste Mittwoch versammelt sich das Almosencollegium in Verbindung mit der Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde auf der Wage.

### Milde Beyträge.

1) Bey einem vergnügten Kindtaufen ist am 17ten d. M. eingesammelt und durch die Frau D. W. abgegeben worden, 1 Thlr.

2) Für einen vor Kurzem von der Königl. Unter-Präfectur erhaltenen Bescheid sind aus deren Sporselcasse

telcasse als zu viel gezahlt an die Almosenkasse übersandt, in Cour., 1 Thlr. 22 Gr.

3) Von R. ch. e als ein Geschenk durch den Armenvogt Wiese überbracht, 16 Gr.

4) Eine ungenannte und beständige Wohlthäterin speiste am vergangenen Sonntage die Institutskinder mit Fleisch und Zugemüse. Ich danke herzlich im Namen der Kinder als Lehrer für diese Wohlthat.  
Lenzner.

2.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle etc.  
Jun. Jul. 1808.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 4. Jul. dem Pötschafstschester Fischer eine T., Ernestine Caroline Umacke. — Den 8. dem Kammer-Sekretär Supprian eine T., Henriette Rosine Marie Elisabeth. — Den 11. dem Maler Schmidt ein S., Julius Robert. — Den 16. dem Fleischermeister Hänischel ein S., Friedrich August Louis. — Dem Maurerges. König ein S., Johann Gottfried.

Ulrichsparochie: Den 8. Jul. dem Handarbeiter Freyer ein S., Johann Friedrich Wilhelm.

Morixparochie: Den 10. Jul. dem Bürger Pallas eine T., Marie Dorothee.

Domkirche: Den 8. Jul. dem Buchdrucker Küffer eine T., Dorothee Christiane.

Neumarkt: Den 15. Jul. dem Ackerinteressenten Vehmisch ein S., Simon Albert Louis.

Glauchau: Den 12. Jul. eine unehel. Tochter.

b) Ge-



## b) Getraete.

Moritzparochie: Den 15. Jul. der Musikus Ostermann mit J. E. Trauin.

Glauchau: Den 14. Jul. der Böttchergeselle Eere mit A. E. Chamnitius. — Den 17. der Strumpfwirkermeister Kirchhof in Skeuditz mit M. C. Klusch.

## c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 12. Jul. des Plombirer Sängers Ehefrau, alt 64 J. 6 M. Schlagfluß. — Den 17. des Buchdruckers Margaraf E., Johanne Christiane, alt 7 J. 1 M. 2 W. Schlagfluß.

Ulrichsparochie: Den 10. Jul. der Schuhmachermeister Baumgarten, alt 83 J. 5 M. 2 W. Brustkrankheit.

Moritzparochie: Den 11. Jul. des Salzwagenlädermeisters Knant Ehefrau, alt 63 J. 2 M. Entkräftung. — Den 12. des gewes. Soldat Wagner E., Eleonore Christiane, alt 5 J. Scharlachfieber. — Den 16. des Bürgers Pallas E., Friederike Dorothee, alt 3 J. 9 M. 1 W. Auszehrung.

Domkirche: Den 8. Jul. des Handarbeiters Wagner S., Joh. Gottfried, alt 3 J. Scharlachfriesel.

Neumarkt: Den 14. Jul. des Tischlermeisters Heinrich hinterl. E., Marie Sophie, alt 21 J. 11 M. Brustkrankheit.

Glauchau: Den 10. Jul. des Strumpfwirkermeisters Schreiber S., Joh. Gottfried, alt 6 M. Krämpfe. — Den 12. der Buchdrucker Krippán, alt 73 J. Entkräftung. — Das Waisenmädchen Velin, alt 13 J. Auszehrung. — Den 13. des Chorvisitators Heim Ehefrau, alt 27 J. Nervenfieber.

---

Bekannt.



Da in dem auf heute angestandenen Bietungs-Termine zur anderweiten Verpachtung der Tuchmacher Walkmühle vom 1sten August 1808 bis dahin 1814 kein annehmlisches Gebot offerirt worden, so ist ein nochmaliger Bietungs-Termin auf den 30sten dieses Monats, Magistratswegen anberaunt, woselbst sich die Pachtlustigen, Vormittags um 10 Uhr, in der gewöhnlichen Raths-Session einfänden und ihre Gebote abgeben können. Halle, den 16. July 1808.

Präsident, Rathsmeistere und Rathmanne  
der Stadt Halle.

Zur anderweiten Verpachtung der mit dem 14. August d. J. pachts werdenden Gartüchengerechtigkeit, oder des Rechts in der Stadt Halle und den Raths-Vorstädten gekochtes und gebratenes Fleisch, Wildbret und dergleichen, auch allerhand Bierualien zu verkaufen, wozu sich in dem heute angestandenen Bietungs-Termine kein Pachtlustiger gemeldet, auf 6 Jahre, und bis zum 14. August 1814, ist der 30ste dieses Monats zum Bietungs-Termine anberaunt, woselbst sich die Pachtliebhaber Vormittags um 10 Uhr in der gewöhnlichen Raths-session einfänden und ihre Gebote abgeben können. Halle, den 16. July 1808.

Der Magistrat allhier.

Es sollen im hiesigen Waisenhause, in der Canstein'schen Bibelanstalt, die zu dem Nachlasse des verstorbenen Factors Gottfried Friedrich Schlegel gehörigen Mobilien, bestehend in Gold und Silber, Zinn, Kupfer, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, Kommoden, Schränken, Stühlen, Sofa's, Wäsche, Federbetten, Büchern und anderm Hausgeräthe, auf den 25sten Jul. d. J. und folgende Tage, Nachmittags um 2 Uhr, öffentlich an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant, verkauft werden, welches zu eines Jeden Wissenschaft hiermit bekannt gemacht wird. Glaucha, den 15 Jul. 1808.

Königl. Westphäl. Friedensgerichte.  
D. Stiffer, Friedensrichter.



**Haus-Verkauf.** Es ist die Frau Obrist v. Gaja Willens, ihr in der großen Ulrichsstraße belegenes Wohnhaus sub Nro. 19. aus freyer Hand zu verkaufen. Es besteht in 19 Stuben und Stubenkammern, 1 Laden und Ladenstube, 6 Küchen, 4 gewölbte Keller, Röhr- und Brunnenwasser, 2 Gärten, 2 Schuppen und 3 Pferdeställe. Sollten sich Liebhaber dazu finden, solches zu kaufen, die belieben sich in erwähntem Hause zu melden bey dem Kaufmann Sturm.

Ein Haus an einer Hauptstraße hiesiger Stadt gelegen, mit 6 Stuben, Kammern, Küche, Boden, und Hofraum, Stall und einen gewölbten Keller, ist um einen sehr billigen Preis aus freyer Hand zu verkaufen; auch kann im erforderlichen Fall die Hälfte des Kaufgeldes für gewöhnliche Interessen hypothekarisch darauf stehen bleiben. Wegen Abwesenheit des Eigenthümers hat der Pötschaftsrecher Fischer allhier den Auftrag, den Kauf abzuschließen, welcher wohnhaft auf der großenUlrichsstraße in Nr. 20.

Da ich gesonnen bin, meinen sämmtlichen Vorrath von diversen bunten Papieren zu räumen, so offerire ich den Herren Buchbindern oder wer sonst davon Gebrauch zu machen gedenkt, die billigsten Preise. Sollte jemand das Ganze acceptiren, werde ich mich noch billiger finden lassen. Kaufmann Voigt, vor dem Steinthor.

In der Neustadt Nr 586. werden neu gefertigte Guitarren von bestmöglicher Güte um billige Preise verkauft; deßgleichen auch alte Guitarren reparirt von Job. Gottfried Menschner.

Für Parchent- und Leinen-Fabrikanten sind von der ersten Bleiche schöne weiß gebleichte Garne angekommen, und werden zum billigsten Preis verkauft bey dem Kaufmann Männicke in Halle.

Den 29. und 30. Jul. werden in E. E. Rathsziegeley Kalk, Mauer- und Dachsteine ausgefahren. Richter.



Todes-Anzeige. Heute Abend gegen 6 Uhr for-  
derte Gott, nach langen und schweren Leiden, unsern  
theuren Vater und Schwiegervater, den Pastor emeritus  
zu Büste und Döllnitz, Marcus Bernhard Lud-  
wig Kayser, im 64sten Lebensjahre und im 37sten  
seiner treuen und gewissenhaften Amtsführung, von sei-  
nem irdischen Tagewerke ab. Er hatte einen harten  
Kampf zu kämpfen, aber durch den Beistand dessen, an  
den er glaubte, und zu dessen Ehre er lebte, hat er glück-  
lich überwunden. Dieses zeigen wir unsern und des  
Vollendeten verehrten Söhnern, Freunden und Ver-  
wandten gehorsamst und ergebenst an.

B. Kayser, A. Kayser, Kinder des Seligen.

D. Kayser geb. Eilers, als Schwiegertochter.  
Büste, Distrikt Stendal, im Elb-Departement,  
am 11. Jul. 1808.

Am 11. Jul. endigte unser innigst geliebter Vater  
und Bruder, Johann Philipp Eberhard Wohl-  
fahrt, Doktor der Medizin und Arzt zu Hamburg,  
durch eine Brustkrankheit im 48sten Jahre sein thätiges  
Leben. Behmüthig zeigen wir unsern Freunden und  
Bekanntnen diesen für uns sehr schmerzhaften Verlust an,  
und verbitten uns, überzeugt von ihrer gütigen Theil-  
nahme, alle Beyleidsbezeugungen. Sanft ruhe die Asche  
des Entschlafenen! Halle, am 18. Jul. 1808.

Des Verstorbenen Wittwe und Geschwister.

Am 20sten Jul starb mein guter Sohn, Johann  
Carl Rückmar, der Buchdruckerkunst Mitglied, an  
der Abzehrung, im 35sten Jahre seines Alters. Diesen  
für mich so schmerzlichen Verlust zeige ich sowohl meinen  
als des Verstorbenen Freunden, Verwandten und Be-  
kanntnen hierdurch ergebenst an, und von ihrer gütigen  
Theilnahme überzeugt, verbitte ich alle Beyleidsbezeu-  
gungen. Halle, den 21. Jul. 1808.

Der Stadtmajor Rückmar für sich  
und im Namen seiner Frau, und  
des Verstorbenen Brüder.